

„Das Schicksal zähmen“: Afrikastudien auf der Grundlage einer universalen Konzeption sozialen Handelns

Überschwemmungen, Dürreperioden, Armut und Bürgerkriege prägen bis heute das Bild Afrikas in den Ländern Europas und Nordamerikas. Hier wird Afrika oft als ein Kontinent wahrgenommen, in dem Katastrophen und Bedrohungen das Leben der Menschen bestimmen. Gleichwohl hat die Soziologie, die den Begriff des Risikos seit mehr als zwei Jahrzehnten verstärkt für die Erklärung gesellschaftlicher Prozesse nutzt, in diesem Zusammenhang nur selten auf Entwicklungen in Afrika Bezug genommen. Im Gegenteil, der Begriff des Risikos wird oftmals so behandelt, als sei er nur für die Analyse wissenschafts- und technologiebasierter Gesellschaften geeignet, die komplexe ökonomische und ökologische Herausforderungen lösen müssen. Soziale Prozesse in Afrika, zumal in traditionsgeprägten Regionen, gelten in dieser Sichtweise als prinzipiell andersartig. Dort seien irrationale Orientierungen viel stärker präsent; sie ließen sich mit Konzepten, die auf rational organisierte Industrie- und Wissensgesellschaften zugeschnitten seien, nicht erschließen.

Soziales Handeln und die Umwandlung von Bedrohungen in Risiken

Diese Auffassung, die in der soziologischen Theoriebildung bis heute wirksam ist, will Dr. Elísio Macamo, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie der Universität Bayreuth, mit Nachdruck überwinden. Seine Habilitationsschrift mit dem Titel „The Taming of Fate: Approaching Risk from a Social Action Perspective – Case Studies from Southern Mozambique“ schlägt eine Brücke zwischen Afrikastudien und sozialwissenschaftlicher Risikoforschung. Ausgangspunkt ist dabei der Begriff des sozialen Handelns. Soziales Handeln bedeutet, dass Menschen ihre natürliche und gesellschaftliche Umwelt, insofern diese den Bezugspunkt ihres Denkens, Erlebens und Handelns bildet, aktiv mitgestalten. An diesem Prozess, der insbesondere die Zuschreibung von Bedeutungen und Bewertungen umfasst, sind kognitive Leistungen ebenso beteiligt wie Emotionen. Die Menschen entwerfen dabei situationsspezifische Handlungsmuster und langfristige Strategien, die es ihnen ermöglichen, auf gefährliche Szenarien effektiv zu reagieren. Sie entwickeln Routinen im Umgang mit Bedrohungen, die sie genau dadurch als kalkulierbare Risiken in ihr Lebensumfeld integrieren.

Macamo bezeichnet diesen Vorgang, anknüpfend an Niklas Luhmann und Ulrich Beck, als eine Umwandlung unspezifischer Bedrohungen in Risiken. Die Menschen bringen dabei einen Orientierungsrahmen hervor, auf den sie sich auch in der Zukunft verlassen wollen, wenn es um die Interpretation und die erfolgreiche Bewältigung von Risiken geht. Soziales Handeln erzeugt so den Kontext für künftiges soziales Handeln. Es ist die Quelle für eine kreative Regulierung und Normalisierung eines von Unsicherheit bedrohten Alltags. In diesem Sinne ermöglicht soziales Handeln, wie Macamo es im Titel seiner Habilitationsschrift ausdrückt, „die Zähmung des Schicksals“.

Von der Theoriebildung zur Feldforschung

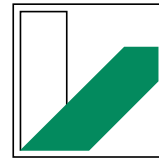
Dr. Elísio Macamo setzt sich sowohl mit Klassikern der Soziologie (Max Weber und Emile Durkheim) als auch mit neueren Positionen der Gesellschaftstheorie (Anthony Giddens u.a.) auseinander, wenn er diese Konzeption sozialen Handelns theoretisch entfaltet. Auch Ansätze der Sozialphilosophie, der Geschichtswissenschaft und der Ethnologie bezieht er dabei mit ein. Die Originalität und Erklärungskraft seiner Herangehensweise bewährt sich in empirischen Feldstudien, die in Patrice Lumumba – einer ländlich geprägten Stadtrandgemeinde im südlichen Mosambik – entstanden sind. Mit dem Ziel, das soziale Handeln der Bevölkerung im Kontext von Gefährdungen und Katastrophen zu analysieren, hat Macamo eine Vielzahl von Methoden der empirischen Sozialforschung erprobt. Dabei konnte er Gespräche und Interviews ausnahmslos in seiner Muttersprache Tsonga führen, einer Bantusprache, die im südwestlichen Mosambik weit verbreitet ist. Seine Studien sind daher Pionierarbeiten einer lokalen Afrikaforschung, die verschiedenartige Zugänge zur Lebenswelt der Bevölkerung vereint: den methodisch bewussten Einsatz sozialwissenschaftlicher Analyseinstrumente, eine ausgeprägte lokalsprachliche Kompetenz und eine hierdurch gestärkte kulturelle Empathie.

Die Fallstudie „When disaster strikes“ untersucht, wie die Menschen in Patrice Lumumba mit den großen Überschwemmungen des Jahres 2000 umgegangen sind. Sie zeigt, wie es ihnen nach einem solchen Einbruch des in diesem Ausmaß Unbekannten und Außergewöhnlichen in ihr Leben gelungen ist, eine vergleichsweise sichere Alltagsorientierung zurück zu gewinnen. Dass dabei sehr unterschiedliche Weltvorstellungen in Konflikt geraten können, arbeitet Macamo in der Studie „Conflicting interpretations of reality“ heraus. Sowohl wissenschaftlich-rationale als auch magisch und religiös geprägte Realitätsdeutungen sind in der Bevölkerung verbreitet; sie bewirken verschiedenartige Reaktionen auf Naturkatastrophen und deren Folgen. In der Studie „War refugees“ wendet sich Macamo sozial bedingten Gewalt- und Leiderfahrungen zu. Seine Untersuchungen zeigen, dass ein Krieg ebenso wie eine Flut nicht unmittelbar, sondern erst dann als Katastrophe erlebt wird, wenn alle Anstrengungen scheitern, durch soziales Handeln ein Stück Alltagsnormalität wieder herzustellen.

Die vierte Studie „African Christian converts and the creation of locality“ ist im Umkreis einer christlichen Missionsstation entstanden, die von protestantischen Missionaren aus der Schweiz geleitet wird. Biographische Zeugnisse belegen, wie neuartige religiöse



Dr. Elísio Macamo spricht in Patrice Lumumba mit einem Heiler über die Beziehung zwischen moderner Schulmedizin und traditioneller afrikanischer Heilkunst.



Erfahrungen das Selbstverständnis und die Weltsicht von Gemeindemitgliedern verändern und prägen können – nicht zuletzt in Bezug auf erlebte Bedrohungen und Katastrophen.

Soziologische Regionalstudien in universaler Perspektive

Dr. Elísio Macamo macht in seinen Feldstudien deutlich, wie seine Konzeption des sozialen Handelns aus verbreiteten Befangenheiten herausführt. Er bricht das eurozentrische Vorurteil auf, das analytische Potenzial einer modernen Risikoforschung beschränke sich auf rational organisierte Gesellschaften des Westens. Macamo, der 1964 in Mosamik geboren wurde und insbesondere in Großbritannien, Portugal und Deutschland wissenschaftlich gearbeitet hat, ist sich der höchst unterschiedlich geprägten Lebensverhältnisse in Afrika und Europa bewusst. Gleichwohl gibt es seiner Überzeugung nach kultur- und gesellschaftsübergreifende Basisstrukturen, die den Umgang der Menschen mit Bedrohungen und Risiken prägen. In dieser anthropologischen Perspektive sind Katastrophen, die den Menschen in Afrika widerfahren, nicht Extremereignisse in exotischen, prinzipiell anders gearteten Lebenswelten. Es handelt sich vielmehr um regional bedingte Ausprägungen einer Unsicherheit, die einen unaufhebbaren Bestandteil der *conditio humana* bildet.

Mit seinen Überlegungen zur Theorie des sozialen Handelns eröffnet Macamo Wege für regionalwissenschaftliche Fallstudien, die zeigen, wie Menschen - aus ihren jeweiligen Unsicherheitserfahrungen heraus - neue, auf Verlässlichkeit angelegte Kontexte ihres Denkens, Erlebens und Handelns hervorbringen. Er vertraut dabei auf eine „universale Grammatik der menschlichen Kreativität“. Seine Habilitationsschrift ist daher nicht allein ein innovativer Beitrag zur Afrikaforschung, der methodische Rationalität mit Empathie und kritischer Selbstreflexion verbindet. Sie ist zugleich ein metawissenschaftlicher Entwurf, der darauf abzielt, die universale Anwendbarkeit soziologischer Theoriebildung zu begründen.

Kontaktadresse für weitere Informationen

Dr. habil. Elísio Macamo
Universität Bayreuth
Lehrstuhl für Entwicklungssoziologie
95440 Bayreuth
Tel : ++49 (0)921 / 55-4207 oder -4117 (Skr.)
E-Mail: elisio.macamo@uni-bayreuth.de

Am Oktober 2009 wird Dr. habil Elísio Macamo als Professor für Afrikastudien an der Universität Basel tätig sein. Seine E-Mail-Adresse lautet dort: elisio.macamo@unibas.ch

Text und Redaktion: Christian Wißler

Bild: Dieter Neubert, Bild zur Veröffentlichung frei;

Zum Download unter: www.uni-bayreuth.de/blick-in-die-forschung/10-2009-Bilder